

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

N 104.

Donnerstag, den 4. September

1902.

Nachtübung der Feuerwehren.

An einem der nächsten Tage findet in hiesiger Stadt eine **Nachtübung der städtischen Pflichtfeuerwehr-Abtheilung B und der freiwilligen Feuerwehr** statt.

Der Alarm erfolgt nur durch Hornsignale.

Die Mannschaften haben im Magazingarten zu sammeln woselbst weitere Anordnungen erteilt werden.

Nach Beendigung der Uebung haben sämtliche Mannschaften solange am Uebungs-
objekte zu verweilen, bis die Verlesung erfolgt ist.

Verkäumnisse werden strengstens bestraft.

Um unnötige Erregung der Einwohnerschaft zu verhüten, geben wir dies hiermit bekannt.

Eibenstock, den 3. September 1902.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

Müller.

Lehren.

Vor kurzem haben in Marseille, der zweitgrößten Stadt Frankreichs, die Gemeinderats-Wahlmahlen stattgefunden. Dieselben ergaben einen vollständigen Sieg des bürgerlichen Kartells. Die sozialdemokratischen Stadtleiter, die das Regiment in Marseille seit zehn Jahren führen, haben während dieser Zeit eine Miswirtschaft sondergleichen heraufbeschworen, die Finanzen der Stadt völlig zerrüttet, das städtische Beamtenthum corrumpt, alle Fäden der Disziplin und Ordnung gelöst, die Aufgaben kommunaler Wohlfahrtspflege gänzlich vernachlässigt, die gesamte Wohlfahrtsmaschinerie ins Stocken gerathen lassen, kurz das ihren Händen anvertraute Gemeinwesen nahezu an den Rand des Verderbens gebracht. Darüber wuchs dann der allgemeine Unwille mehr und mehr und brachte endlich eine Einigung des Bürgerthums zu Stande, der es gelang, die sozialdemokratischen Gewaltthäter hinwegzuführen.

Der Empörung des wohlgesinnten Theils der Marzeiller Bürgerchaft über das unerantwortliche Treiben des sozialdemokratischen Bürgermeisters Maiffres und seiner Clique hat der neu erwählte Bürgermeister Chanot in einer Rede Ausdruck gegeben, die zugleich einen lehrreichen Blick in den ganzen Umfang und die ganze Tiefe der vorausgegangenen sozialdemokratischen Miswirtschaft thun läßt. „Unsere Aufgabe“, sagte er, „ist schwer, und wir werden sorgfältig der größten Anstrengungen bedürfen, um zum Ziele zu gelangen. Unser mit Schulden überhäuftes Finanzwesen, die in völlige Zahlungslosigkeit ausgeartete Polizei, das gänzlich vernachlässigte städtische Bauwesen, kurz alle Zweige der städtischen Verwaltung werden wir in die Bahnen der Ordnung und Regelmäßigkeit zurückzuführen müssen. Wenn wir so handeln, sind wir uns bewußt, daß wir bei der großen Menge, die denen jubelt, die ihr zu schmeicheln wissen, auf Entgegenkommen und Beliebtheit nicht zu rechnen haben, aber wir werden uns damit trösten, die Achtung des anständigen und gebildeten Theiles der Bevölkerung zu erwerben, welcher die Bemühungen derer anzuerkennen weiß, die ohne viel Aufhebens die Wohlfahrt ihrer Mitbürger befestigen und fördern.“

Die Marzeiller Vorgänge sind unter verschiedenen Gesichtspunkten lehrreich. Zunächst empfangen wir hier wieder einmal einen deutlichen Vorgeschnack von den Segnungen und Begünstigungen sozialdemokratischer Herrschaft. Man kann sich darnach etwas ausmalen, wie es im vielgepriesenen Zukunftsstaate hergehen würde. Zwar ist die gänzliche Unfähigkeit der Sozialdemokratie, ihre Theorien auch nur annähernd in die Praxis zu überlegen, schon vielfach an den Pranger gestellt worden. Aber jedes neue Beispiel verstärkt doch das Gewicht dieser Lehren, und so gründlich wie in Marseille ist das Fiasko sozialdemokratischer Regierungskunst kaum jemals gewesen, so grell ist der Zwiespalt zwischen sozialdemokratischer Theorie und Praxis kaum irgendwo in die Erscheinung getreten.

Aber noch eins lehren die Marzeiller Dinge. Die Sozialdemokratie weiß mit Geschick den Schein zu verbreiten, als sei ihre Position vielerorten bereits uneinnehmbar, und es giebt zahlreiche Leute, die sich durch diese angenommene Sicherheitsmine imponiren lassen, und nun in thätlichem Pessimismus jeden Widerstand meiden. Das ist jedoch so verkehrt wie möglich. Marseille lehrt uns, daß selbst dort, wo die Revolutionspartei sich noch so fest eingenistet hat, ihre erfolgreiche Bekämpfung möglich ist, wenn nur das Bürgerthum seine Kräfte schließt und in gerinter Kraft vorgeht. Ganz besonders für Deutschland sollte man sich dies merken. Nicht oft genug kann es in das Land hinausgerufen werden: Einigkeit thut noth. Wo die auf Seiten der staatsbehaltenden Parteien vorhanden, da ist es mit der sozialdemokratischen Herrlichkeit allemal vorbei.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der italienischen Woche ist die polnische gefolgt. Der König von Italien hat den deutschen Boden wieder verlassen; das Kaiserpaar hat am Dienstag Vormittag keine Reise nach Posen angetreten. Es ist jetzt das dritte Mal, daß der Kaiser die Stadt Posen besucht. Sein erster Besuch am 31. März 1889 galt den Opfern der damaligen zweiten Ueberschwemmung innerhalb Jahresfrist; das persönliche Eintreten des Kaisers für die Unglücklichen hatte zur Folge, daß nicht nur die Staatsbehörden helfend eingriffen, sondern auch die private Wohlthätigkeit im ganzen Reich für die schwer betroffenen Landestheile rege wurde. Der zweite Besuch des Kaisers in Posen trug einen rein militärischen Charakter; er fand am 13. Juni 1893 statt.

— Posen, 2. September. Um 6 Uhr Abends trafen das Kaiserpaar und der Kronprinz hier ein. Auf dem Bahn-

hofe war großer militärischer Empfang. Das Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreussisches) Nr. 6 stellte die Ehrenkompanie. Der Kaiser begab sich, in der Uniform der Gardes du Corps, zu Pferde, die Kaiserin in offenem Bierpännen in die Stadt. Eine Eskadron des Ulanenregiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreussisches) Nr. 1 eskortirte. Am Berliner Thor wurde das Kaiserpaar von den städtischen Behörden empfangen. Oberbürgermeister Witting hielt die Begrüßungsansprache. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede, in welcher er für die Kaiserin und sich herzlichsten Dank für den Empfang der Stadt aussprach und mittheilte, er habe mit dem heutigen Tage eine Ordre vollzogen, nach welcher das Rayongesetz ein für allemal fällt. Bei dieser Stelle der Rede brach ein ungeheurer Jubel unter den Tausenden aus, welche den Platz am Berliner Thor besetzt hatten. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz setzten alsdann den Einzug in die Stadt fort. Auf dem Wege bildeten Truppen Spalier. Die Musik spielte, die Truppen präsentirten. Von dem Publikum, welches sich in den Straßen aufgestellt hatte, sowie von demjenigen, welches die Fenster besetzt hielt, wurden den Majestäten stürmische Ovationen dargebracht. An dem Einzug nahm auch Reichsstatthalter Graf von Bülow theil. Im Generalkommando, wo das Kaiserpaar Wohnung genommen hat, fand großer Empfang statt.

— Oesterreich-Ungarn. Die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen werden nach einer am Montag in Wien zwischen den beiderseitigen Ministerpräsidenten getroffenen Vereinbarung am Freitag in Budapest fortgesetzt werden.

— Frankreich. Der französische Kriegsminister General André hat am Montag abermals eine Rede gehalten, gegen die sich indessen, sofern der vorliegende telegraphische Bericht ihren Inhalt genau wiedergiebt, die gleichen Einwände nicht erheben lassen, die seine jüngste Revanchekundgebung geradezu herausforderte. Bei der in Bourgois stattgehabten Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die für das Vaterland gefallenen Soldaten führte er aus, zwischen der Armee und Frankreich könne keine Meinungsverschiedenheit bestehen. Frankreich wolle eine starke Armee, denn es müsse künftig siegreich sein, und dazu sei erforderlich, daß alle gefundenen Franzosen militärische Erziehung erhalten, welche das bewundernswürdige Offiziercorps ihnen in zwei Jahren beizubringen bereit sei. (Beifall.) Der Minister erklärte ferner, er sei für die Aufrechterhaltung der militärischen Reservirungen von 28 und 13 Tagen, und schloß, eine starke und gut ausgebildete Armee sei unumgänglich erforderlich, um den territorialen Besitz zu sichern. — Wenn die französische Regierung alles nach ihrer Ansicht Erforderliche daran setze, um Frankreich in einem künftigen Kriege den Sieg zu gewährleisten, so ist das nicht nur ihr Recht, sondern auch ihre Pflicht. Auch vom deutschen Standpunkt kann gegen solche Bemühungen nichts eingewendet werden, solange sie zum Ziele haben, den „territorialen Besitz“ der Republik zu sichern. Von deutscher Seite ist dieser Besitz nicht bedroht.

— England. Die Burengenerale Botha, Dewet und Delarey sind aus Holland wieder in London eingetroffen. Wie es heißt, haben sie um eine Audienz beim König nachgesucht, um ihn zur Geltendmachung seines Einflusses zu Gunsten der Vorschläge, die sie Chamberlain vorlegen wollen, zu bewegen. Es verlautet, daß der König sie nach Schottland eingeladen habe. Die Wünsche der Generale sollen folgende Punkte betreffen: größere finanzielle Unterstützung der Burenfamilien, Rückgabe aller beschlagnahmten Güter, Erlaubniß für alle in Europa weilenden Burenführer in die Heimath zurückzukehren und baldige Gewährung einer parlamentarischen Regierung für die früheren Burenstaaten.

— Spanien. Nach einer Meldung der Münchener „Allgem. Ztg.“ aus London trifft die spanische Regierung durch ihre Gesandten Anordnungen für einen Besuch, den König Alfonso im nächsten Frühjahr den Höfen von Rom, Wien, Berlin, Paris und London abzustatten gedenkt.

— Amerika. In Venezuela haben die Revolutionäre weitere Fortschritte gemacht. Amtlich wird bestätigt, daß 550 Mann venezolanischer Truppen in der Nähe von Cumare am 29. August zu den Aufständischen übergegangen sind; dieselben führten den General Castillo als Gefangenen mit sich. 600 Soldaten, welche den Verkehr auf der deutschen Eisenbahn von Caracas nach Valencia herzustellen versuchten, wurden in der Nähe von Los Teques geschlagen, welches nunmehr in der Gewalt der Aufständischen ist.

— China. Eine der beachtenswerthesten Erscheinungen in der neuesten Entwicklung Ostasiens ist die Annäherung zwischen China und Japan, die sich früher Jahrhunderte lang feindselig gegenüberstanden haben. Seit der großen Krise, die über

China infolge des japanischen Vorstoßes um die Mitte der neunziger Jahre hereingebrochen ist, mußte den nicht gänzlich verblenden Chinesen sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß China das Abwehrsystem gegen fremde Einflüsse nicht länger werde aufrechterhalten können. War diese Erkenntniß erst zum Durchbruch gelangt, so lag es dem chinesischen Denken und Empfinden nahe, sich lieber der immerhin rasenverwandten Japaner als Vermittler der neueren Kultur bedienen, als den „rothen Teufeln“ kaufmännischer Rasse, gleichviel welcher Nationalität, weitergehenden Einfluß auf das Reich einräumen zu wollen. Japanische Offiziere sind bereits als Instrukteure in China thätig, außerdem befinden sich Chinesen in größerer Zahl in Japan, wo sie wissenschaftliche und militärische Ausbildung erhalten. Nun scheint ein weiterer und zwar sehr bedeutsamer Schritt in der gleichen Richtung bevorzustehen. Nach einer Drahtmeldung aus Peking ist Generalmajor Yamani, der frühere Befehlshaber der japanischen Truppen in China, zum Militär-Attaché bei der japanischen Gesandtschaft in Peking ernannt worden. Man glaubt in der chinesischen Hauptstadt, Yamani werde mit der Umbildung des chinesischen Heeres beauftragt werden, und China beabsichtige durch die Berufung eines japanischen Offiziers von hoher Stellung, Japan eine gleiche Position einzuräumen, wie es Rußland gegenüber geübt hat. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würde China am Beginn einer wichtigen Entwicklungsphase stehen. China mit seinen unermesslichen Menschenmassen, durch tüchtige japanische Offiziere militärisch organisiert, könnte in Zukunft einen Machtfaktor bilden, mit dem alle Mächte zu rechnen hätten. Deshalb sind die auf eine chinesisch-japanische Annäherung gerichteten Bestrebungen als ernstes politisches Moment im Auge zu behalten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 3. September. Der Sedantag ward auch diesmal in unserer Stadt in üblicher Weise durch Japanstreich am Vorabend eingeleitet. Am Morgen desselben fand Bedruf und Vormittags 11 Uhr Festaktus seitens der Latein- und Handelsschule im Saale der Industrieschule statt. Derselbe erfreute sich eines guten Besuches. Die Festrede hielt Herr cand. theol. Durl. Er hob darin, nachdem er die gelegenden Körperschaften des Reiches geschilbert, besonders den Einfluß Kaiser Wilhelms II. auf den Gang der Politik und seine Stellung gleichsam als Mittelpunkt des öffentlichen Interesses hervor im Vergleich zu der Stellung, welche die alten deutschen Kaiser dem Volke und der Öffentlichkeit gegenüber eingenommen. Die Rede klang aus in einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Außer Gesängen kamen noch eine große Zahl Deklamationen ersten und auch heiteren Gepräges in deutscher, sowie auch in lateinischer, französischer und englischer Sprache zum Vortrag. Das Rednerpult schmückten Grün und die prächtige Fahne der Lateinschule.

— Eibenstock, 3. September. Vergangene Nacht, früh 1/2 Uhr ging abermals eine Schöne in Flammen auf, und zwar die der Frau Fleischer-Inhaberin Wilhelmine verw. Reichensbach, an der Schnebergerstraße gelegen. Mit derselben verbrannten 2 Leiterwagen, sämtliche Adergeräthschaften, ca. 30 Feder Heu, ca. 5 Schock Stroh und für ca. 200 Mark Holz. Ohne Zweifel liegt Brandstiftung vor.

— Eibenstock. Am Montag Mittag gegen 1 Uhr hat der Handarbeiter B. hier selbst, welcher in einem Grundstücke an der Breitestraße Holz machte, nach vorhergegangenen Streitigkeiten nach dem Tischler B. mit der Schrotfäße geschlagen und dem letzteren hierdurch eine sehr schwere Verletzung des linken Unterarmes, Zerschneidung der Sehnen und der Pulsader u. s. w., beigebracht.

— Eibenstock. Am Montag Abend hielt im Schügenhause Herr Organist Neumerkel einen gut besuchten Vortrag über die Sängerreise nach Graz, Triest und Venedig. In mit Humor gewürzter Weise schilderte er seine sowie der Eibenstocker Sangesbrüder Erlebnisse während der Reise und in den besuchten Orten etc., desgleichen die Eindrücke, welche sie dabei empfingen. Der Vortrag währte reichlich 1 1/2 Stunde und wurde sehr beifällig aufgenommen. In größerer Zahl ausgelegte Ansichten von den berührten Punkten erweckten lebhaftes Interesse.

— Johannegeorgenstadt, 1. Septbr. Ein Hochstapler, der schon seit mehreren Wochen die hiesige Gegend unsicher gemacht und namentlich Gastwirthe hineingelegt hat, ist vorgestern durch die hiesige Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Der Petroffende hat sich hier und in der Umgebung als Schriftsteller und wissenschaftlicher Lehrer aus Berlin ausgegeben, in verschiedenen Gasthöfen gewohnt, dort Zechschulden gemacht und theilweise den Wirthen sogar noch saures Geld abgeborgt. Um seinen Zweck zu erreichen, hat er den Leuten weisgemacht, er führe mit dem Hamburger und mit dem Sächsischen Staate einen Prozeß wegen Zahlung von 700 000 Mark, ebenso habe er eine

des Fu-
lonie mit
er Kolonie
für welche
angefom-
ment im
ig wieder
Imperial",
Diner
Oberst-
tor Ema-
rache mit
ichte seine
sich der
Bahnhof.
die Ge-
nts. Auf
er König
ines Wa-
blide mit
Hurrah.
b von
gereift.
Seghalja
bei hest-
nt.
fuß des
ment hat
Coire-
er erließ
liche Ein-
zu zahlen
frage bei-
n
SER
ner.
innen
ht
anner.
nlogis
miethen,
uch als
e 3.
nzeige-
tem der
ei un-
ei allen
strägern
Amtsbl.
enbahn.
orf.
hm. Abb.
2 9,00
3 9,46
4 10,26
5 10,36
6 10,50
7 10,59
8 11,13
9 11,21
10 11,25
11 11,33
12 11,40
13 11,50
14 11,55
15 12,00
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
von Aue
erkehrende
berh. 9,26
2 9,36
3 9,46
4 9,56
5 10,02
6 10,16
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100